

sens im frühen 19. Jahrhundert gegeben. Zuvor aber stellte der im ausgehenden 18. Jahrhundert heftig tobende Kampf um Erhalt oder Aufgabe dieses Transportsystems einen spannenden Höhepunkt in der Entwicklung des Rodwesens dar.

Die Arbeit gliedert sich in vier grosse Hauptteile. Nach einer allgemeinen Einführung in das Thema werden im zweiten Kapitel die Grundlagen des Fuhrwesens dargestellt, wobei der Entwicklung der Verkehrswege ein besonderes Augenmerk geschenkt wird. Das dritte Kapitel befasst sich mit der Organisation des Rodwesens und hat folglich einen zentralen Stellenwert. Die einzelnen Ordnungen werden dargestellt und in den ereignisgeschichtlichen Kontext hineingestellt. Hierbei wird das fünfte Kapitel «Kampf um das Rodwesen» teilweise schon vorweggenommen, da die zeitweise einem Handelskrieg ähnelnden Auseinandersetzungen zwischen Liechtenstein und Österreich bereits seit dem 17. Jahrhundert belegt sind. Ein weiteres Kapitel ist den Profiteuren des Rodwesens gewidmet, und zwar den genossenschaftlich organisierten Fuhrleuten ebenso wie den an der Transitroute gelegenen Wirtshäusern. Wichtiges Quellenmaterial findet sich in einem Anhang am Schluss der eigentlichen Arbeit.

Es ist ein wichtiges Anliegen dieser Lizentiatsarbeit, nicht nur die Entwicklung in Liechtenstein aufzuzeigen, sondern auch einen Blick über den eigenen Kirchturm hinaus zu wagen. In diesem Sinne wird der Bezug zu den benachbarten Regionen Vorarlberg und Graubünden immer wieder gesucht. Daneben werden auch die Schweizer Kantone Uri und Luzern als Vergleichsbeispiele herangezogen, in denen eine teils ähnliche, teils aber auch andersartige Entwicklung stattfand.

Abschliessend danke ich allen, die zum Gelingen dieser Arbeit in irgendeiner Form beigetragen haben. Ein besonderer Dank geht dabei an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz für die stets gewährte Hilfe und Unterstützung. Wertvolle Quellenhinweise verdanke ich Herrn Claudius Gurt, dem Bearbeiter des Liechtensteinischen Urkundenbuches. Dem Historischen Verein für das Fürstentum Liechten-

stein unter dem Vorsitz von Dr. Rupert Quaderer danke ich dafür, dass er die Publikation meiner Arbeit in diesem Jahrbuch ermöglichte.